

KINDER- UND JUGENDPROJEKT EL SALVADOR

¡Mira, Mita!

Liebe FreundInnen, Mitglieder und SpenderInnen

Einmal mehr durfte ich diesen Sommer nach El Salvador reisen und mich von der Qualität der Arbeit von La Funda überzeugen. Was mich am meisten beeindruckt sind jedes Mal die Fachpersonen, die täglich im Quartierzentrum mithelfen und dafür nicht mehr verlangen als eine Tasse Kaffee. Aktuell haben wir eine Ärztin, eine Künstlerin, eine Studentin (Kommunikation), eine Frau mit Jurastudium und eine Psychologin, die nebst den Programmen der festangestellten Mitarbeitenden täglich höchst professionelle Arbeit leisten. Ungefähr ein Dutzend Kinder und Frauen, die Gewalt erfahren haben, erhalten wöchentlich eine individuelle Therapie. Frisch gebackene Mütter werden im Umgang mit Kleinkindern beraten, fliegenden Händlerinnen wird beigebracht, wie sie mit wenigen Handgriffen etwas herstellen können, das sich gut verkaufen lässt und vieles mehr.

Was könnte das sein?

(Auflösung auf Seite 4)



◆ Zusätzlich gibt es noch eine ganze Reihe von Personen, die bei Bedarf zupacken oder etwas vorbeibringen, das La Funda braucht. Schauen Sie sich auf unserer Homepage ([www.mira-mira.ch](http://www.mira-mira.ch)) ein Video (3 Minuten) an. Es zeigt, wie der Motor von La Funda brummt. Es ist Freitag, der 27. Juli 2018, 14.30 Uhr, und die Kamera läuft einfach einmal durch die Räumlichkeiten des Quartierzentrums La Funda.

◆ Auf den Fotos auf dieser Seite sehen Sie eine Veranstaltung der «La Funda-Familie». Ich habe an meinem letzten Abend zu einem Abendessen im Haus von La Funda eingeladen und die Gelegenheit dazu genutzt, um mich bei den regelmässigen freiwilligen Mitarbeiterinnen einmal ganz herzlich zu bedanken und sie ins Zentrum zu stellen. Wir haben diesen so wichtigen Frauen eine Handtasche geschenkt. Ich habe mich selbstverständlich bei Frauen, die es wissen müssen, beraten lassen, welches Geschenk wirklich Freude macht und die Taschen in Begleitung von «Fachfrauen» gekauft. Es wurde eine gelungene Überraschung und die Taschen haben sehr gefallen.

◆ Das Schöne an La Funda ist, dass nie jemand kommt, um etwas zu «erbetteln». Vielmehr geht es immer darum, jemanden, der aus eigenem Antrieb voller Tatkraft und Ideen etwas macht, zu unterstützen, damit die Arbeit effizienter und erfolgreicher wird. Und da hilft man nun wirklich gerne. Übrigens ist es gelungen, die Finanzen für eine vierte Stelle aus lokalen Mitteln zu organisieren. Die Lohnkosten 2018 für die Stelle ab 1. September bis Ende Jahr wurden bereits überwiesen!

Wir hoffen, Sie alle haben diesen schon fast zentralamerikanischen Sommer geniessen können, bedanken uns ganz herzlich für Ihre so wertvolle Unterstützung und wünschen Ihnen alles Gute!

Ihr Mira, Mira-Team

Der Künstlerin Azucena wird zum Dank eine Handtasche überreicht



Die La Funda-Familie trifft sich zum Abschied von David







# Engagement in der Quartierschule gegenüber

BERICHT VON DAVID SCHEIDEGGER, PRÄSIDENT VEREIN MIRA, MIRA



Schuleingang

Schräg gegenüber von La Funda gibt es eine Sekundarschule. Sie beherbergt 260 Schülerinnen und Schüler, die hier jeden Werktag von 7:15 Uhr bis 11:45 Uhr unterrichtet werden. Die Schule heisst Centro Escolar Pedro Pablo Castillo. Vor dem Unterricht gibt es Frühstück in der Schule. Dieses besteht aus Tortilla (Maisfladen) und Frijol (Bohnen). Das ist wohl nicht luxuriös, aber es entspricht hier der durchschnittlichen Mahlzeit und trifft perfekt den Geschmack aller Kinder. Frühstück wird den Kindern in allen öffentlichen Schulen in El Salvador abgegeben. Einfach, um sicherzustellen, dass die Kinder etwas im Magen haben und so die Möglichkeit haben, dem Unterricht folgen zu können. Die Schule hier verfügt über einen eigenen Garten. Weniger, um den Schülerinnen und Schülern das Gärtnern beizubringen, aber vielmehr, um das Frühstück etwas mit Kräutern oder Gemüse aufzupeppen. Wenn es stimmt, was man mir sagt, soll es hier wegen der Eigenproduktion an Kräutern und Gemüse das beste Frühstück aller Schulen in der Stadt geben.

Der Rektor, Director José Celauro Solís, ist ein humorvoller Mann. Das muss man hier wohl einfach sein, um mit den vielen kleinen Unzulänglichkeiten leben zu können. Vor ihm liegt eine Uhr, denn die Schullocke vor und nach der Pause muss man von Hand betätigen. Als ich ihn um ein Foto bitte, setzt er sich plötzlich eine Brille auf und sein Gesicht wird ernst. Ich kann ihn nicht zum Lachen bringen. Offenbar hat er eine ganz bestimmte Vorstellung davon, wie ein gutes Bild von einem Schulrektor aussehen muss.

Der Rektor hat 8 Jahre seines Lebens in den USA gelebt und ist, als die Kinder ausgeflogen waren, wieder zurückgekommen. Er habe, so sagt er, die Kultur in den USA nicht ausgehalten. Zu wenig Herzlichkeit und viel zu viel Stress. Hier verdiene er zwar nichts, aber er fühle sich wohler.



Erick und der Rektor

Das Lehrerteam und die Köchin machen einen engagierten und fröhlichen Eindruck und die Kinder sind eben Kinder. Ich wollte wissen, ob die Kinder ein Handy haben. «Alle», ist die Antwort. Wer kein Handy habe, sei vom sozialen Leben ausgeschlossen und es sei etwa so peinlich, wie wenn man nackt zur Schule käme. Zuerst kommt das Handy und dann das Essen. Viele verzichten lieber auf das Essen, als kein Handy zu haben.

Vom Staat bekommt jedes Kind zwei Schuluniformen und ein Paar Schuhe pro Jahr und zusätzlich noch die Schulhefte. Was alle Schulen gerne hätten, ist ein Nachmittagsprogramm. Einfach, weil die Lehrerinnen und Lehrer sehen, dass die Kinder kaum etwas mit der Freizeit anzufangen wissen. Es gibt hier aus finanziellen Gründen keine Hobbykultur oder Sportplätze. So versucht auch diese Schule, Kontakte zu möglichen Freizeitbeschäftigungen zu knüpfen, denn an Begabungen fehlt es hier nicht.



# ¡Mira, Mita!

Cecy (die Sonderpädagogin von La Funda) geht für drei Stunden und Erick (Musik- und Mallehrer von La Funda) für zwei Stunden pro Woche im Schulhaus vorbei. Sie unterrichten Malen, Musik und Werken. Alles Material und die Musikinstrumente bringen sie mit. Da die Kinder keine Instrumente haben, um zu Hause zu üben, zeigt ihnen Erick, wie sie den eigenen Arm als Gitarrenhals nutzen können, um so die Wechsel der Akkorde zu üben. Wer das jeden Tag mache, profitiere viel, ist er überzeugt. Der Zeichenunterricht findet auf den Pulten statt. Zeichen- oder Musikzimmer gibt es nicht. Gitarre unterrichtet Erick im Gang.

Cecy beobachtet die Kinder beim Malen. Sich mit Farbe frei auszudrücken, ist für viele neu. Zu Hause zu malen oder zu basteln ist in El Salvador nicht selbstverständlich. Wenn Kinder z.B. nur mit dunklen Farben oder nur Gewalt malen, versucht Cecy, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, ob sie Hilfe brauchen.

La Funda sowie die Schule gegenüber profitieren davon, dass das Quartier eine mafiafreie Zone ist. Sonst könnte La Funda auch nicht so arbeiten wie sie das tut. Die ehemalige La Funda-Mitarbeiterin Lucy arbeitet heute als Lehrerin in einer Zone, die vollkommen von der Mafia dominiert ist. Verlangen Eltern, die der Mafia angehören, eine gewisse Zeugnisnote, kommt man dem als Lehrkraft selbstverständlich nach. Man möchte ja am nächsten Tag noch leben. Der Unterricht sei sehr schwierig, weil sich gewisse Kinder wie Könige aufführten. Alle Lehrpersonen und alle Kinder wissen, wer zur Mafia gehört. Aber es wird nicht darüber gesprochen. Überhaupt wird hier das Wort «pandilla» nicht laut ausgesprochen. Wenn immer mir jemand von seinen diesbezüglichen Erfahrungen berichten will, wird nur geflüstert, – und die Angst ist sicher berechtigt.



Musikunterricht von Erick im Gang



Malen für den Muttertag mit Cecy



# El Parque del Principito

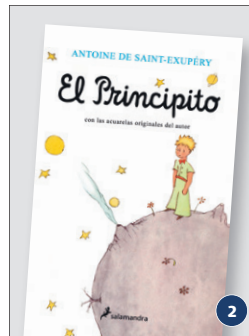
Weil die Frau von Antoine de Saint-Exupéry, Consuelo Suncin Sandoval de Gómez, aus El Salvador stammte, gibt es in San Salvador seit drei Jahren einen Park zu Ehren des kleinen Prinzen. Es gibt wohl wenige Bücher, die man in 100 Jahren noch freiwillig (ohne Schulzwang) lesen wird. Der kleine Prinz gehört bestimmt dazu. Wer kennt noch alle Stationen?

1 | Consuelo

2 | Das Buch

3 | Übersicht über den ganzen Park. In der Mitte der Prinz und sein Planet mit den Vulkanen, die er täglich Putzen muss

4 | Prinz mit Schlange



5 | Der König

6 | Führerin als Rose

7 | Der Laternenanzünder

8 | Der Sterngucker

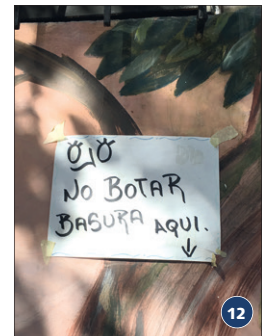


9 | Der Gelehrte

10 | Der Kaufmann

11 | Der Säufer

12 | Überall dasselbe:  
Bitte keinen  
Abfall liegen lassen



**Haben Sie Lust,  
Mira, Mira persönlich  
kennenzulernen?**

**Gerne würden wir unseren  
Mira, Mira-Vorstand mit  
MitarbeiterInnen, die etwas  
spanisch sprechen, verjüngen  
und ergänzen.**

**Wir freuen uns über  
interessierte Leute.**

*¡Mira, Mita!*

**David Scheidegger,  
david.hans.scheidegger@bluewin.ch**